

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserer diesjährigen Hauptversammlung.

Wir freuen uns sehr, Sie hier so zahlreich begrüßen zu dürfen.

Heute vor 15 Monaten haben russische Truppen die Ukraine überfallen. Drei Tage später hat unser Bundeskanzler in einer Regierungserklärung den Begriff „Zeitenwende“ geprägt. Das vermeintlich starke Signal zum Aufbruch ist weitestgehend verhallt. Das ist umso problematischer, als wir in Wirklichkeit eine sehr viel größere / umfassendere Zeitenwende erleben, eine, die weit über den Ukrainekrieg und die Pandemie der letzten Jahre hinausreicht.

Die Erfolgsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland beruht auf zentralen Zukunftsversprechen und dem Vertrauen

- in die Soziale Marktwirtschaft und ihr zentrales Aufstiegsversprechen („Wohlstand für alle“),
- in die Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit von Wohnraum und Energie,
- in die Qualität unseres Bildungssystems,
- in die Tragfähigkeit unserer sozialen Sicherungssysteme (Rente, Pflege, Gesundheit),
- in die Funktionsfähigkeit unserer Infrastruktur sowie
- in die Handlungsfähigkeit von Rechtsstaat und Verwaltung.

Viele, gerade jüngere Menschen – zusätzlich besorgt über die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen – verlieren dieses Vertrauen. Die Folgen sind oftmals Mutlosigkeit und Resignation –

und das in einer Zeit, in der wir genau das Gegenteil bräuchten, nämlich Optimismus, Mut und Aufbruchsstimmung!

Was also müssen wir tun? Die Antwort liegt nahe:

- Wir müssen die grundlegenden Zukunftsversprechen unserer Gesellschaft erneuern, oder anders gesagt:
- Wir müssen gute Gründe schaffen für neuen Zukunftsoptimismus!

Dem Staat kommt dabei selbstverständlich eine Schlüsselrolle zu, jedoch mit zwei Prämissen:

- Erstens dürfen wir Bürger und Bürgerinnen nicht glauben, dass die Politik das alleine schafft.
- Und zweitens darf die Politik das auch nicht glauben.

In den letzten 15 Jahren „Dauer-Krisenmodus“ sind der Staat und seine Institutionen immer mehr zu „allzuständigen Rettern“ geworden – mit einem hohen Preis:

- Unsere explizite Staatsverschuldung beträgt zurzeit rund 2,4 Billionen Euro (ein neuer Höchststand).
- Dazu kommen implizite Schulden weit jenseits der 10-Billionen-Euro-Marke (u.a. durch fehlende Rückstellungen für Beamtenversorgung und Sozialversicherungen).
- Der demografische Wandel wird daraus schrittweise explizite Schulden machen.
- Das wird unsere Handlungsfähigkeit massiv einschränken.

Deshalb benötigen wir einen starken Staat in der Interpretation des 21. Jahrhunderts, der

- nachhaltig wirtschaftet,
- konsequent und systematisch in die Zukunft investiert,
- Chancengleichheit in der Gesellschaft ermöglicht,
- auf die Innovations- und die Schaffenskraft von Wirtschaft und Gesellschaft setzt,
- und diese durch bestmögliche Rahmenbedingungen freisetzt!

Das könnte ein tagesfüllendes Thema werden, lassen Sie mich drei Felder betonen:

Erstens: Der Arbeits- und Fachkräftemangel hat jede Faser unseres gesellschaftlichen Organismus erreicht. Wir müssen hier schnell handeln. Kluge Köpfe zu entwickeln – das ist pure Energie für den Zukunftsoptimismus!

- Stattdessen liegen unsere öffentlichen Bildungsausgaben (aufs BIP gerechnet) immer noch unter OECD-Durchschnitt.
- Unser Investitionsrückstand allein bei Schulgebäuden beträgt rund 45 Milliarden Euro.
- Uns fehlen bis zu 40.000 Lehrerinnen und Lehrer.
- Die Anzahl an neuen Lehrkräften (von der Universität kommend) mit einer Befähigung für Informatik-Unterricht liegt bei ca. 250. Wir bräuchten die zehnfache Zahl.
- Uns fehlen knapp 400.000 Kitaplätze.
- Wir spüren deutlich, dass die Corona-Jahre Spuren im Qualifikationsprofil z.B. der Azubis hinterlassen haben.

Dazu brauchen wir baldmöglichst intelligente, einladende Bedingungen und Regeln für qualifizierte Zuwanderung:

- Bei den Lieblingszielen für Akademiker mit Masterabschluss gehört Deutschland aktuell nicht einmal zu den Top 10 in der Welt (Platz 15, OECD/Bertelsmann, 03/2023)!
- Wesentliche Kritikpunkte lauten: Rückstand bei der Digitalisierung, hohe Steuern, schlechte Zukunftsaussichten z.B. in Sachen Staatsbürgerschaft.
- Auch in Frankfurt als internationaler Zuzugsstadt spürt man den Mangel an verwaltungsseitiger Willkommenskultur nur zu deutlich.

Zweitens: Wir brauchen eine leistungsfähige digitale Bürokratie: Die Deutschland-Geschwindigkeit ist ausgerufen, doch allein es fehlt das Erleben, z.B. in den Feldern großer Mobilitäts- und Energieprojekte:

- Gerade noch 3 von 10 Mitbürgern halten unseren Staat zurzeit für voll handlungsfähig (so eine Umfrage von „dbb beamtenbund und tarifunion“ aus 09/2022)!
- Im Jahr 2022 stand Deutschland bei den digitalen öffentlichen Diensten in der EU an 18. (!) Stelle (Index für digitale Wirtschaft und Gesellschaft (DESI) 2022, EU). Wir hinken weit hinterher. Wir müssen schnell aufholen!

Gleichzeitig sehen wir immer mehr Verlagerungen von wertschöpfenden Unternehmensaktivitäten ins Ausland. Die Energiekosten spielen oftmals eine Rolle. Mehr noch allerdings auch hier die oftmals kleinteilige, nicht technologieoffene

Regulierung, siehe z.B. die jüngsten Entwicklungen beim Vorzeigeunternehmen Biontech:

- Cloud-Computing, Blockchain, KI, Biotech, Nachhaltige Technologien: Wir brauchen Zug nach vorn, und zwar bei Entwicklung, Nutzung und Regulierung!
- Seltener fragen: Was müssen wir alles verhindern? – Öfter fragen: Wie können wir das Beste herausholen?
- Da sind viele weiter als wir – in Amerika, Asien, aber auch direkt nebenan, z.B. in den Niederlanden!

Drittens: Gleichzeitig müssen wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt bewahren. Unsere genossenschaftliche Organisation hat häufig davor gewarnt, dass die Geldpolitik der letzten Jahre zu Inflation führen würde. Oftmals sind wir dafür kritisiert worden. Praktiker und Wissenschaftler haben neue Theorien „beyond inflation“ entwickelt, dass diese ein vergangenes Phänomen sei. Bedauerlicherweise haben wir recht behalten, und die Inflation entfaltet jetzt ihre spaltende Wirkung.

Alle, die sich mit privater Baufinanzierung und dem Traum vom Eigenheim beschäftigen, erkennen: Das Aufstiegsversprechen, dass sich ein arbeitendes Ehepaar mit zwei Kindern im Laufe eines Berufslebens ein Reihenmittelhaus in den Speckgürteln der Städte leisten kann, ist gebrochen. Das ist tragisch für die Gesellschaft und erfordert eine konzertierte Aktion der Politik.

Wo wir gerade beim Finanzsektor sind: In den vergangenen Wochen ist die Sorge vor einer Bankenkrise wie 2008 gewachsen. Auslöser sind Krisen bei amerikanischen sog. Regionalbanken.

Wichtig ist zu differenzieren: Im Gegensatz zu den USA ist das Bankensystem in der Europäischen Union stabil.

Die Stabilität erwächst in hohem Maße aus den leistungsstarken Verbänden mit ihren präventiven Sicherungssystemen. Sie bilden das Rückgrat der Finanz-(Wirtschaft), insbesondere in Deutschland. Umso wichtiger ist es, dass die bewährten Instrumente der Einlagen- und Institutssicherung erhalten bleiben, gerade auch vor dem Hintergrund der Pläne der EU-Kommission zur künftigen Bankenabwicklung.

Daher unterstützen wir auch ausdrücklich die gemeinsame Erklärung unserer BVR-Präsidentin, Marija Kolak, mit den Institutssicherungssystemen der Kreditwirtschaft aus Österreich, Italien, Polen und Spanien.

Die beiden zentralen Forderungen:

- Maßnahmen der Institutssicherungssysteme müssen weiterhin Vorrang haben vor Maßnahmen von Abwicklungsbehörden.
- Präventivmaßnahmen im Rahmen der Einlagensicherungssysteme müssen in der bisherigen Form erhalten bleiben.

Die bestehenden Institutssicherungssysteme tragen entscheidend dazu bei, die Stabilität des Finanzsystems zu gewährleisten und damit als Rückgrat der Finanz- und Realwirtschaft in Deutschland zu wirken. Das erfolgreiche Geschäftsmodell der

Genossenschaftlichen FinanzGruppe bestätigen auch jüngst wieder die Ratingagenturen mit ihren sehr guten Einstufungen.

Werfen wir nun einen Blick auf das Geschäftsergebnis der DZ BANK Gruppe im Jahr 2022.

Mit einem Konzernergebnis in Höhe von 1,8 Milliarden Euro vor Steuern lagen wir oberhalb unserer ursprünglichen Ergebniserwartungen im Jahresverlauf.

Hierbei wirkte sich insbesondere die Fortsetzung der operativen Entwicklung in allen Geschäftsfeldern der DZ BANK Gruppe positiv aus.

Das Wachstum im Kundengeschäft spiegelte sich unter anderem im Zins- und im Provisionsüberschuss wider, die zusammen um 6 % gestiegen sind. In Teilen ließ hier die Zinswende den Zinsüberschuss wieder wachsen. Zugleich führten die rasant ansteigenden Zinsen aber auch zu Gegenwind. Denn als Kapitalsammelstelle sind wir abhängig von den Entwicklungen am Kapitalmarkt.

Hiervon besonders betroffen war das Kapitalanlageergebnis der R+V Versicherung. Durch die temporäre Sondersituation von unterschiedlichen Bewertungsmethoden der Aktiv- und Passivseite ergaben sich IFRS-Effekte, die sowohl das Ergebnis vor Steuern als auch die Kapitalquoten negativ belasteten.

Die Risikosituation war mit 304 Millionen Euro Zuführungen unauffällig. Zudem resultierte ein wesentlicher Teil aus der Stufe 2 und hatte damit Vorsorgecharakter.

Die Aufwand-Ertrags-Relation von 67,9 Prozent ist aufgrund des außergewöhnlichen Ergebnisses im letzten Jahr leicht gestiegen. Auch die Kapitalausstattung ist nach wie vor gut. Hierauf werde ich gleich noch im Detail eingehen.

Besonders freuen wir uns, dass der Aktienkurs mit 9,05 Euro im letzten Jahr einen weiteren Anstieg verzeichnen konnte. Dies zeigt, dass die DZ BANK Gruppe auf dem richtigen Weg ist.

Ein kurzer Blick auf unsere Gewinn- und Verlustrechnung verdeutlicht die bereits genannten Effekte. Weitere Entwicklungen beleuchten wir im Rahmen einer detaillierten Segmentbetrachtung, bei der die DVB Bank erstmalig nicht mehr als eigenständiges Segment dargestellt wird. Diese wurde am 12. August 2022 auf die DZ BANK AG verschmolzen.

Zuvor jedoch ein Blick auf die derzeitige Kapitalsituation. Der Rückgang der harten Kernkapitalquote resultierte im Wesentlichen aus dem angesprochenen IFRS-Bewertungseffekt der R+V Versicherung. Der DZ BANK Gruppe angehörend, musste die R+V ihre Aktivseite gemäß IFRS 9 bereits marktnah bewerten; die Passivseite wird aber erst seit diesem Jahr mit der Umstellung auf IFRS 17 analog bewertet.

Dies führte zum Ausweis eines technischen Zinsänderungsrisikos. Dieses war durch den starken Zinsanstieg 2022 wirksam und führte sowohl zu einem negativen Ergebnisbeitrag als auch zu einer rückläufigen Kapitalquote. Mit der Einführung von IFRS 17 sehen wir in diesem Jahr 2023 den gegenläufigen positiven Kapitaleffekt.

Durch ein umsichtiges Kapitalmanagement konnte bereits im letzten Jahr der Rückgang der Kapitalquote eingegrenzt werden. Maßnahmen waren beispielsweise, neben der RWA-Optimierung, die Reduktion der Zinssensitivitäten sowie insbesondere die Stärkung des Kapitals durch Gewinnthesaurierung.

Darunter fällt auch der vorgesehene Gewinnverwendungsbeschluss, der in TOP 2 zur Beschlussfassung ansteht. Er sieht diesmal eine Einstellung in den Gewinnvortrag in Höhe von 380 Millionen Euro vor. Wir werden auf Basis des Halbjahresabschlusses prüfen, ob wir hieraus eine Ausschüttung im zweiten Halbjahr 2023 vornehmen werden.

Lassen Sie mich in diesem Kontext kurz auf das laufende Geschäftsjahr eingehen, und zwar mit Blick auf unsere aktuelle AT 1-Anleihe. Hier konnten wir gut 1,1 Milliarden Euro erfolgreich bei Ihnen als genossenschaftliche Anleger platzieren. Wir freuen uns darüber, dass so viele von Ihnen diese attraktive Investitionsmöglichkeit wahrgenommen haben.

Um weiterhin flexibel agieren zu können, ist unter TOP 5 der Beschluss eines neuen Ermächtigungsrahmens in Höhe von 1 Milliarde Euro für künftige Emissionen vorgesehen.

Kommen wir nun zu den einzelnen Segmenten:

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall konnte durch eine gute operative Geschäftsentwicklung und aufgrund positiver Effekte aus Sonderauflösungen baupartetechnischer Rückstellungen ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 143 Millionen Euro erzielen.

Das steigende Zinsumfeld machte Bausparen insgesamt wieder interessanter. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall konnte ihren Marktanteil mit knapp 29 Prozent halten und das Bausparneugeschäft um 42 Prozent auf 34,1 Milliarden Euro ausbauen. Gleichzeitig sank das Baufinanzierungsneugeschäft leicht aufgrund der steigenden Zinsen auf 19 Milliarden Euro.

Die R+V Versicherung verzeichnete eine gute operative Geschäftsentwicklung, die gebuchten Bruttobeiträge lagen mit 18,7 Milliarden Euro auf Vorjahresniveau. Der starke Ergebnisrückgang auf minus 268 Millionen Euro ist auf die Belastungen des Kapitalanlageergebnisses zurückzuführen.

Hierbei handelt es sich jedoch, wie gesagt, um eine temporäre Sondersituation infolge der asynchronen Bewertung von Aktiv- und Passivseite.

Die TeamBank als unser Spezialist für das Konsumentenkreditgeschäft verzeichnete ein gutes Wachstum im Neugeschäft und überschritt erstmalig die Grenze von 1 Million Kunden. Dies gelang ihr trotz eines wettbewerbsintensiven Marktes und eines gesunkenen Konsumklimas.

Mit 134 Millionen Euro Vorsteuerergebnis lag das Ergebnis über Plan; das Vorjahr war geprägt durch eine ungewöhnlich niedrige Risikovorsorge.

Die Union Investment erzielte mit 695 Millionen Euro das zweitbeste Ergebnis ihrer Unternehmensgeschichte. Insgesamt betrug der Nettoabsatz mit Privatkunden und institutionellen

Kunden 17,5 Milliarden Euro. Damit ist er im Vergleich zum Vorjahr gesunken, gerade im Marktvergleich jedoch ein sehr hoher Wert.

Gleiches galt für die Assets under Management, die einerseits das schwierige Umfeld an den Anlagemärkten widerspiegeln, sich andererseits mit 413 Milliarden Euro aber weiterhin auf einem sehr guten Niveau bewegten.

Die Kosten der Holdingfunktion sind insbesondere aufgrund einer erhöhten anteiligen Bankenabgabe um 39 Millionen Euro auf 279 Millionen Euro gestiegen.

Kommen wir nun zur DZ BANK Verbund- und Geschäftsbank. Hier haben wir mit 904 Millionen Euro unser bisher erfolgreichstes Ergebnis erzielen können.

Wir verzeichneten ein starkes Wachstum im Kundengeschäft und konnten unsere Marktposition weiter ausbauen. Unsere Kunden wurden hier insbesondere bei der Bewältigung ihres gestiegenen Liquiditätsbedarfs für Investitionen sowie bei der Absicherung von Lieferketten und Rohstoffen unterstützt.

An dieser Stelle richten wir noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die hervorragende, bereichsübergreifende Zusammenarbeit!

Hinter dem sehr erfreulichen Ergebnis steht aber nicht allein der operative Erfolg. Auch IFRS-bedingte Bewertungseffekte aus unseren Eigenemissionen, die im Vorjahr noch zu einem negativen Ergebnisbeitrag geführt haben, haben das Ergebnis um rund 320

Millionen Euro verbessert. Die Risikosituation ist weiterhin stabil. Zuführungen stammten, wie auf Gruppenebene, hauptsächlich aus der IFRS-Stufe 2.

Werfen wir nun einen Blick auf die einzelnen Geschäftsfelder der DZ BANK Verbund und Geschäftsbank.

Im Geschäftsfeld Firmenkunden konnten wir mit 18 Prozent einen deutlichen Anstieg im Kreditvolumen verzeichnen. Dies betraf nicht nur das inländische Firmenkundengeschäft, sondern auch das Geschäft mit strukturierten Finanzierungen.

Besonders erfreulich war das starke Wachstum mit Cross-Selling-Produkten, das zugleich die sehr gute Zusammenarbeit unserer Kolleginnen und Kollegen widerspiegelt.

Das Thema Nachhaltigkeit ist weiterhin im Fokus. So verzeichneten wir zum Jahresende einen Förderkreditbestand mit Fokus auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit in Höhe von 38,4 Milliarden Euro. Das Neugeschäft bei der Finanzierung von Erneuerbaren Energien wuchs um 32 Prozent allein in Deutschland, und das zugesagte Kreditvolumen konnte auf 6,5 Milliarden Euro erhöht werden. Diese zunehmende Dynamik zeigt beispielhaft auf, welche Geschäftspotenziale in der Mitgestaltung der Energiewende hierzulande liegen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt konnten wir in einem volatilen Marktumfeld unser operatives Geschäft weiter ausbauen. Hier agieren wir als wichtiger Partner unserer Kundinnen und Kunden und genießen großes Vertrauen.

Dabei haben wir insbesondere mit Derivateprodukten bei der Absicherung gegen steigende Zinsen unterstützt. Aufgrund der Volatilitäten an den Währungsmärkten profitierte zudem das Devisenhandelsgeschäft von Absicherungsprodukten.

Mit einem begleiteten Emissionsvolumen von mehr als 45 Milliarden Euro gehörten wir überdies auch in 2022 zu den führenden Konsortialbanken im Markt für Euro-denominierte nachhaltige Anleihen und Schuldscheindarlehen. Ebenfalls wurden wir erneut als einer der Federführer für die Begleitung einer weiteren sozialen Anleihe der EU im Rahmen des SURE-Programms mandatiert.

Sehr erfreulich war auch der um 24 Prozent gestiegene Absatz mit Anlagezertifikaten und Zinsprodukten auf insgesamt 15 Milliarden Euro. Insbesondere steigende Zinsen führten zu der hervorragenden Entwicklung im Zinsgeschäft.

Auch das Transaction Banking konnte seinen Ergebnisbeitrag 2022 deutlich steigern. Ein Grund hierfür war die anhaltend positive Entwicklung des bargeldlosen Bezahlens.

So verzeichneten wir ein Wachstum von 27 Prozent sowohl bei der Anzahl von Kreditkartentransaktionen als auch bei den sich im Netzbetrieb befindlichen Terminals der VR Payment.

Wir konnten außerdem unsere Marktposition als viertgrößte deutsche Verwahrstelle mit einem Volumen von nahezu 300 Milliarden Euro festigen. Unsere Wachstumsstrategie haben wir in

2023 durch die Übernahme des Verwahrstellengeschäfts der ApoBank weiter verfolgt.

Eine echte Errungenschaft ist das innovative Request-to-Pay-Verfahren. Hier wird eine Plattform aufgebaut, mit der digitale Rechnungsprozesse und das Bezahlen vereinfacht und neue Kundenlösungen bereitgestellt werden.

Außerdem beteiligen wir uns aktiv an nationalen und europäischen Initiativen rund um #DK und EPI 2.0. Die Einführung eines digitalen Euros begleiten wir sowohl auf europäischer Ebene als auch auf Ebene der Deutschen Kreditwirtschaft und der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Kommen wir nun zu den eng mit der DZ BANK Verbund- und Geschäftsbank verzahnten Gesellschaften DZ HYP, DZ PRIVATBANK und VR Smart Finanz.

Die DZ HYP verzeichnete ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 455 Millionen Euro, das durch das solide Neugeschäft mit Firmenkunden und das Wachstum beim Gesamtbestand in der Immobilienfinanzierung erreicht werden konnte. Das Ergebnis lag damit erneut auf einem sehr guten Niveau. Gleichzeitig konnte durch die aktive Teilrückführung des Bestands an Staatsanleihen aus Peripheriestaaten die Ergebnisvolatilität stark reduziert werden.

Trotz eines angespannten Immobilienmarktes ist die Risikosituation im finanzierten Portfolio unauffällig. Insgesamt wurden 78 Millionen Euro zugeführt. Hierbei handelte es sich

weniger um Einzelwertberichtigungen, sondern vielmehr um pauschalisierte Zuführungen mit Vorsorgecharakter, die zukünftige negative Entwicklungen abfedern sollen.

Die DZ PRIVATBANK verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr um über 26 Prozent und erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 52 Millionen Euro.

Dies wurde durch eine gute operative Entwicklung im Private Banking, bei der Verwahrstelle und auch im Kreditgeschäft bewerkstelligt. Das verwaltete Fondsvolumen und die Assets under Management waren kapitalmarktbedingt leicht rückläufig.

Nach der erfolgreichen Neuausrichtung der VR Smart Finanz zum digitalen Anbieter für gewerbliche Finanzierungslösungen liegt der Fokus nun auf Wachstum im Kerngeschäft.

Es freut uns, dass das Neugeschäftsvolumen auf über 1 Milliarde Euro gestiegen ist, und ebenso, dass die Anzahl der Kunden weiter wächst. So konnte die Gewinnschwelle erreicht und ein Ergebnis in Höhe von 3 Millionen Euro erzielt werden.

Die hervorragende Zusammenarbeit der Genossenschaftsbanken mit den Gruppenunternehmen der DZ BANK Gruppe spiegelt sich insbesondere in den Provisionen und Bonifikationen wider. Die Vertriebsleistung des überdurchschnittlichen Jahres 2021 konnte mit 2,9 Milliarden Euro fast wieder erreicht werden. Sehr positiv verlief auch die Entwicklung des Zertifikategeschäfts, insbesondere der Zinsprodukte. Sie stellen eine wichtige und günstige Refinanzierungsquelle dar, zunehmend bedeutsam in

einem Marktumfeld, das von einem Kampf um Einlagen geprägt ist.

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bei allen Vertreterinnen und Vertretern der Genossenschaftsbanken herzlich für die geleistete Zusammenarbeit bedanken. Dadurch wird der genossenschaftliche Verbund weiter gestärkt und der gemeinsame Erfolg weiter gesteigert.

Auch der Jahresbeginn 2023 stimmt uns optimistisch. Wir sehen eine sehr gute Entwicklung der DZ Bank Gruppe. Für das Geschäftsjahr 2023 erwarten wir ein Vorsteuerergebnis am oberen Ende der nachhaltigen Ergebnisspanne von 1,5 bis 2 Milliarden Euro.

Mit Blick auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen kommen wir aus einem Jahr 2022, das aufgrund verschiedener Faktoren geprägt war von einer starken Inflation, schnell steigenden Zinsen, schwankenden Aktienmärkten und einer schwächelnden Konjunktur.

Auch das Jahr 2023 wird – alleine schon geopolitisch bedingt – ähnliche Unsicherheiten und Volatilitäten aufweisen. Gleichwohl schauen wir etwas optimistischer auf die aktuelle Marktentwicklung.

Die Inflationsrate ist insbesondere dank einer Mäßigung der Treibstoffkosten seit November letzten Jahres rückläufig. Das angestrebte EZB-Inflationsziel von 2 % kann dennoch voraussichtlich erst ab dem Jahr 2025 erreicht werden.

Der starke Zinsanstieg des letzten Jahres wird vermutlich dieses Jahr nicht in gleichem Maße fortgeführt werden. Nach moderaten Leitzinserhöhungen der EZB erwarten wir zum Jahresende eine 10-jährige Bund-Rendite von 2,5 Prozent.

Die Aktienmärkte haben sich in Europa seit dem vierten Quartal 2022 stark erholt und wieder einen Vorkriegs-Wert erreicht. Zum Jahresende erwarten wir ein ähnliches Niveau.

Nach der Schwächephase der deutschen Wirtschaft am Rande einer Rezession dürfte sie in der zweiten Jahreshälfte 2023 wieder in den Wachstumsbereich zurückkehren. Eine kräftige Konjunkturerholung ist allerdings bislang nicht absehbar.

Neben den außerordentlichen Faktoren, die uns in der Finanzindustrie im vergangenen Jahr beschäftigten, haben wir beharrlich weiter an unseren bereits angestoßenen Zukunftsprojekten gearbeitet.

Das Thema Nachhaltigkeit spielt dabei eine entscheidende Rolle. Unsere Aufgabe besteht darin, die Entwicklung hin zu einer CO₂-neutralen Wirtschaft als aktiver Begleiter unserer Kunden weiter zu fördern.

Um unsere Kunden zukünftig entlang konkreter Kennzahlen und Dekarbonisierungspfade noch zielgerichteter bei der Transformation unterstützen zu können, braucht es eine aussagekräftige Datengrundlage. Wir haben uns deshalb im zurückliegenden Jahr die für die Dekarbonisierung besonders relevanten Industriesektoren, sog. Fokussektoren (Energie,

Automobil, Stahl, Zement und Luftfahrt), sehr genau angeschaut, das heißt: Wir haben sie analysiert hinsichtlich ihrer Klimaauswirkungen, Marktchancen und ESG-Risiken.

Darauf basierend haben wir pro Sektor einen Zielpfad – die sog. Sektorpfade – für die mittel- bis langfristige Dekarbonisierung unseres Portfolios definiert. Die intensive Zusammenarbeit von Kolleginnen und Kollegen aus vielen Bereichen der Bank hat hierbei die Praxistauglichkeit sichergestellt.

Der Anteil der betrachteten Sektoren am Gesamtkreditvolumen der DZ BANK beträgt aktuell rund 13 Prozent. Ende 2022 war zudem die CO₂-Intensität des Geschäftsportfolios in den fünf Sektoren um 62 Prozent niedriger als der Referenzwert, der auf den sogenannten Net-Zero-Berechnungen der Internationalen Energieagentur beruht. Das verdankt sich unter anderem dem hohen Anteil an Erneuerbaren Energien in unserem Portfolio.

Wir wollen die CO₂-Intensität im Kreditgeschäft und auch bei Eigenanlagen in den betrachteten Sektoren weiter senken und bis spätestens 2050 nahezu vollständig reduzieren. Dazu haben wir uns Zwischenziele für die nächsten Jahre gesetzt:

Bis 2025 möchten wir über alle fünf Sektoren hinweg die CO₂-Intensität um insgesamt 14 Prozent senken, bis 2030 um 36 Prozent.

Auch auf dem zweiten für unseren künftigen wirtschaftlichen Erfolg wichtigen Gebiet sind wir in 2022 wieder ein gutes Stück vorangekommen: bei der Digitalisierung bzw. Automatisierung

bestehender Geschäftsmodelle und Prozesse sowie beim Ausbau des Plattformgeschäfts. Hierfür als Beispiel genannt sei der MetaMarktplatz fürs Konsortial- und Metakreditgeschäft, auf dem zunehmend mehr Transaktionen abgewickelt werden.

Im Bereich der Distributed-Ledger-Technologie arbeiten wir daran, Privatkunden eine Lösung zur Investition in ausgewählte Kryptowährungen sowie institutionellen Kunden eine Lösung zur Abwicklung und Verwahrung von digitalen Assets anbieten zu können.

Des Weiteren wirken wir an verbundweiten Initiativen zur Digitalisierung der Kundenschnittstelle mit. Die Smart Data Company der Genossenschaftlichen FinanzGruppe, Truuco, ist gerade gestartet. Für die Umsetzung dieser Vorhaben sind signifikante Anstrengungen und Investitionen erforderlich, die wir intensiv begleiten.

Auf der Kostenseite gilt es nach wie vor, das Thema Effizienz voranzutreiben, das bedeutet: entsprechende Potenziale innerhalb des Konzerns kontinuierlich zu heben. Die Integration der DVB Bank im vergangenen Jahr war dafür ein wichtiges Projekt.

Sehr gut voran kommen wir in der DZ BANK Gruppe auch bei der Bündelung der gemeinsamen Einkaufsvolumina wie z.B. beim Erwerb von IT-Lizenzen. Hierzu wurde ein Group Procurement Board eingerichtet, das zentral Konzernverträge für die unterschiedlichen Warengruppen verhandelt.

Darüber hinaus beschäftigen wir uns schon seit Jahren mit allen Facetten unserer Attraktivität als Arbeitgeber. Der Arbeits- und Fachkräftemangel wurde bereits erwähnt. Spitzen-Know-how benötigen wir in vielen Bereichen, z.B. in den erwähnten Feldern der Digitalisierung. Von zentraler Bedeutung ist es, die verschiedenen Dimensionen von Arbeitgeberattraktivität mit großer Aufmerksamkeit weiterzuentwickeln, beispielsweise agile Arbeitskonzepte, die Weiterentwicklung unserer Arbeitgebermarke und die Digitalisierung von Personalprozessen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

gerade die zuletzt erörterten Kernprioritäten, also die großen strategischen Themen Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Effizienzsteigerung und Bewältigung des Fachkräftemangels –

- diese Themen sind nicht nur für uns als DZ BANK Gruppe und als Genossenschaftliche FinanzGruppe zukunftsentscheidend.
- Diese großen, alles überragenden Themen treiben die gesamte Wirtschaft und Gesellschaft um.
- Sie machen einen wichtigen Teil der Zeitenwende aus, die wir gerade erleben und zu gestalten haben.

Und deshalb stellen sie auch zentrale Bereiche dar, in denen es gilt, durch kluges und mutiges Handeln gute Gründe zu schaffen für neuen Zukunftsoptimismus!

Dem österreichisch-amerikanischen Physiker Heinz von Foerster wird der Gedanke zugeschrieben: „Handle immer so, dass die Zahl der Möglichkeiten größer wird!“

Auf unsere aktuellen Herausforderungen übertragen finden wir, atmet dieser Satz genau den Optimismus, Mut und Aufbruchgeist, den es in unserem Land zu erneuern gilt!

Die Kraft für diese Erneuerung kommt aus der Wirtschaft und der Gesellschaft selbst. Das Kraftzentrum ist und bleibt der deutsche Mittelstand. Und das sind: unsere Kunden! Das sind die Menschen und Unternehmen, die wir tagtäglich bei ihrer Arbeit begleiten.

Lassen Sie uns also immer so handeln, dass die Zahl der Möglichkeiten stetig größer wird – für sie wie für uns. Dann gehen wir gemeinsam guten Zeiten entgegen.

Vielen Dank.